

**Eine wirtschaftliche Weidenutzung** ist möglich, sofern die betrieblichen Gegebenheiten wie ausreichend arrondierte Flächen dazu passen. Entscheidend ist, Herdenleistung, Weidesystem und Fütterung optimal aufeinander abzustimmen. BCS-Bestimmung ist auch direkt auf der Weide möglich.



FOTOS: BLE (MUD TIERSCHUTZ)

Spricht man über Milchkühe und Tierwohl, dann hat man sofort ein idyllisches Bild von Weiden und grasenden Kühen vor Augen. Weidehaltung ist nicht nur vom Verbraucher gern gesehen, sie bietet Vorteile für die Gesundheit der Tiere und ermöglicht das Ausleben des natürlichen Verhaltensspektrums. Doch auch auf der Weide können gewisse Faktoren das Tierwohl beeinträchtigen.

Woran erkennt ein Landwirt, dass es den Milchkühen auf der Weide gut geht? Mit dieser Frage beschäftigt sich das BLE-Projekt „Verbesserung des Tierwohls bei Weidehaltung von Milchkühen“ der Modell- und Demonstrationsvorhaben Tierschutz im Bundesprogramm Nutztierhaltung (Förderkennzeichen 2819MDT101).

Im Stall gibt es viele Indikatoren, die Aussagen über das Wohl der Milchkühe zulassen. Für die Weide fehlen derartige Indikatoren größtenteils.

Grundlegend ist – unabhängig vom Weidesystem – die Freiheit von Hunger und Durst. Auch Hitzestress ist ein wichtiges Thema. Während dies intuitiv sehr simpel klingt, besteht in der Praxis häufig noch Potenzial zur Verbesserung.

### Futtermittelsversorgung

Von der Joggingweide bis zur Vollweide, Kurzrasen- oder Umtriebsweide nach neuseeländischem Vorbild – es gibt viele Möglichkeiten, das Weidesystem an die eigenen betrieblichen Strukturen anzupassen. Gemeinsam haben sie aber alle, dass sie die Futtermittelsversorgung der Kühe entweder ergänzen oder vollständig decken sollen. Aber wie erkennt man, ob die Kühe auf der Weide genug aufnehmen? Ob der Pansen gut gefüllt ist, lässt sich als Momentauf-

nahme an der Hungergrube erkennen. Ist das Dreieck zwischen dem linken Rippenbogen, den Dornfortsätzen und dem Hüftknochen klar definiert und deutlich sichtbar, ist der Pansen nicht ausreichend gefüllt. Ideal ist, wenn die Grube nur leicht sichtbar ist. Eine Wölbung nach außen hingegen weist auf Probleme wie Blähsucht hin, was eine akute Gefahr für die Kuh darstellt.

Neben der aufgenommenen Menge ist die Verdaulichkeit des Futters wichtig. Die Kotbeobachtung lässt wie im Stall auch bei Weidekühen Rückschlüsse auf die Verdaulichkeit zu. Der Fladen sollte tellergroß sein, in der Mitte etwas eingesunken, und nach außen hin gehen leichte Ringe ab. Der Kot ist dabei dickflüssig genug, um nicht völlig auseinanderzulaufen, und bleibt am Stiefel kleben. Bei hohen Anteilen von Weidefutter in der Ration ist mit einer flüssigeren Konsistenz zu rechnen, die aber keinen Grund zur Sorge darstellt. Ist der Kot flüssig, die Tiere gegebenenfalls an Schwanz, Oberschenkeln und im Hüftbereich stark verschmutzt, kann es sich um klinischen Durchfall handeln und es fehlt meist strukturwirksame Rohfaser in der Ration.

## Was macht Tierwohl auf der Weide aus?

Als optimale Haltungsform für Milchkühe gilt die **Weidehaltung**. Oft bedeutet sie einen erhöhten Aufwand im Vergleich zur Stallhaltung. Bei falschem Management entstehen auch hier Nachteile fürs Tier.

Wird moderne Sensortechnik verwendet, geben die Daten zu Fressdauer und Wiederkauaktivität Rückschlüsse auf den Versorgungszustand und die Verdaulichkeit des Futters.

Um den Fütterungszustand der Tiere mittelfristig zu bestimmen, ist es ratsam, regelmäßig die Körperkondition anhand des Body Condition Scores (BCS) zu beurteilen und im Zeitverlauf auszuwerten. Sieht man die Kühe täglich, fallen schleichende Veränderungen über mehrere Wochen oft erst spät auf.

Damit die Milchkühe mit einer ausreichenden Menge von qualitativ hochwertigem Weidefutter (>6,3 MJ NEL/kg TS) versorgt werden, muss der Weideaufwuchs entsprechend zugeteilt werden. Erfolgreiche Weidesysteme in Weidelgras-betonten Beständen nutzen den Aufwuchs im Zwei- bis Dreiblattstadium. Hier ist die Energiekonzentration am höchsten und der tägliche Zuwachs der Futtermenge wird optimiert. Dieses Stadium wird über die Messung der Aufwuchshöhe erkannt: die Kurzrasenweide sollte mit einer kontinuierlichen Höhe von 5–6 cm geführt werden. Eine Umtriebsweide ist bei einer komprimierten Aufwuchshöhe von 10 cm

weidereich. Die Höhenmessung wird durch ein Rising-Plate-Meter vereinfacht. Zu beachten ist, dass auch mit bestem Weidemanagement keine Futteraufnahme über 18 kg TS pro Kuh erreicht werden kann. Dies bedeutet, dass die hochleistenden Kurrassen wie Holstein Friesian nicht ohne Weiteres mit Vollweide ausgefüttert werden können.

### Wasserversorgung

Der Wasserbedarf von Milchkühen ist hoch: je Liter Milch benötigen die Tiere circa 4 l Wasser. Auf der Weide ist die Versorgung mit Wasser genauso wichtig wie im Stall, aber oft wird ihr dort nicht dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt. Kommen die Tiere zum Melken in den Stall und drängen sich an den Tränken, dann ist dies ein Anzeichen dafür, dass sie auf der Weide sehr durstig waren. Aber auch ohne diesen markanten Zeiger für Durst können Milchkühe auf der Weide unterversorgt sein. Dies kann mehrere Gründe haben:

- Die Anzahl der Tränken auf der Weide reicht nicht aus. Häufig bleiben dann junge und rangniedrige Tiere durstig. Pro Tier sollten mindestens 10 cm Tränkeplatz an-

geboden werden, verteilt auf mehrere Tränken, um allen Tieren Zugang zum Wasser zu gewähren.

■ Der Wassernachlauf ist nicht ausreichend. Eine Kuh kann bis zu 20 Liter Wasser pro Minute aufnehmen. Je nach Tierzahl und Größe der Tränkebecken können die Tränken schnell leer getrunken werden, wenn das Wasser zu langsam nachläuft. Für große Herden bieten sich großvolumige Tränkebecken an, um eine Reserve auf der Weide zu schaffen.

■ Ungeeignete Tränkemodelle. Pumptränken und Zungentränken sind aufgrund der geringen Nachlaufmenge und der flachen Trinkschalen nicht geeignet.

■ Technische Defekte. Dies ist besonders gravierend, wenn es auf der Weidefläche nur eine Tränke gibt, weil die Tiere nicht auf andere Tränken ausweichen können. Deshalb sind regelmäßige Kontrollen der Tränken auf Funktion und Sauberkeit wichtig. Mindestens bevor die Tiere eine neue Fläche beweidet, am besten aber täglich, zum Beispiel beim Schließen des Weidetors.

■ Die Entfernungen zu den Tränken sind zu groß. Es wird empfohlen, dass der Weg zur Tränke nie länger als 150 m ist, der Abstand zwischen den Tränken nicht mehr als 300 m. Bei großen oder weiter entfernten Weiden reicht ein offenes Stalltor mit Zugang zur Stalltränke nicht aus.

■ Unzureichende Wasserqualität. Stark verschmutztes Tränkwasser, z.B. durch Kot, vermindert die Wasseraufnahme. Zudem muss die Wasserqualität den Richtlinien des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Ernährung entsprechen (BMEL). Verminderte Wasserqualität oder verschmutzte Tränken können zudem Krankheiten auslösen und den Mineralstoffhaushalt stören. Die Wasserqualität sollte deshalb regelmäßig geprüft und die Becken gereinigt werden.

## Hitzeperioden

Je mehr Zeit die Kühe auf der Weide verbringen, desto mehr spüren sie die Auswirkungen von Hitzeperioden. Mäßiger Hitzestress kann bei hochleistenden Kühen und hoher relativer Luftfeuchtigkeit bereits unter 20°C beginnen, starker Hitzestress schon ab 24°C. Zu beobachten ist dann das Aufsuchen von Schattenflächen und windexponierten Bereichen, aber auch das Zusammenstehen der Herde mit gesenkten Köpfen, obwohl ein Ablegen zu erwarten wäre. Eine erhöhte Atemfrequenz („Pumpen“) ist ein weiterer Indikator für Hitzestress. Im Extremfall hecheln die Tiere mit offenem Maul. Mit zunehmender Körpergröße und steigender Milchleistung erfahren die Tiere schneller



**Mobile Tränken** lassen sich leicht reinigen und umstellen.



**Kühe suchen Schatten** unter Bäumen. Richtiges Weidemanagement ist entscheidend. Dazu gehören auch die Pflege und der Erhalt von Knicks. Sie schützen das Land vor Wind und Erosion

Hitzestress, da durch eine hohe Futteraufnahme und durch den erhöhten Stoffwechsel mehr körpereigene Wärme entsteht, die durch das größere Körpervolumen schlechter abgeführt werden kann. Deshalb können kleinere Kühe mit einer geringeren Leistung wie zum Beispiel Jerseys besser mit Hitzestresssituationen umgehen. Hilfreiche Maßnahmen gegen Hitzestress sind:

■ Umstellen auf Nachtweide, sofern möglich.

■ Beweiden von Flächen, auf denen abgezaunte Bäume und Hecken ausreichend Schatten für die gesamte Herde spenden.

■ Sofern die Infrastruktur es ermöglicht, erlaubt eine ganztägig offene Stalltür den Kühen, frei zwischen Stall und Weide die für sie angenehmsten Bedingungen zu wählen. Alternativ kann mittags eingestallt werden.

■ Frisches Trinkwasser ist bei Hitze besonders wichtig, da der Wasserbedarf steigt.

Zeitgleich zum Hitzestress ist häufig ein vermehrter Fliegenbefall festzustellen. Die Insekten setzen sich auf dem Körper und am Kopf ab, besonders um die Augen und das Maul. Dies belastet die Kühe zusätzlich und führt zu Kopf- und Schwanzschlagen. Im Handel sind verschiedene leicht anwendbare Produkte wie Aufgüsse und

spezielle Ohrmarken erhältlich, die dem Fliegenbefall entgegenwirken und das Tierwohl auf der Weide verbessern. Neben grundlegenden Tierwohlfragen gibt es weitere Bereiche der Milchkühhaltung, die besonders für das Tierwohl sind, zum Beispiel Parasitenmanagement und die Jungtierweide.

### FAZIT:

Die Weide kann keine schlechten Haltungsbedingungen im Stall ausgleichen. Die Anforderungen an die professionelle und tiergerechte Haltung von Milchkühen auf der Weide sind komplex und benötigen strukturiertes Management.

LISA OEHLERT, Grünlandzentrum  
Niedersachsen/Bremen;  
KILIAN OBERMEYER,  
Universität Vechta

**Das Projekt** „Verbesserung des Tierwohls bei Weidehaltung von Milchkühen“ ist Teil der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz im Bundesprogramm Nutztierhaltung. Die Förderung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Projektträger ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE, Förderkennzeichen 2819MDT100).

XXXXXXXXXXXX

## Weidehaltung

### Spitzmarke Weidehaltung

Richtiges Weidemanagement ist entscheidend, egal welche Milchrinderrasse genutzt wird. Dazu gehören auch die Pflege und der Erhalt von Knicks. Sie schützen das Land vor Wind und Erosion und bieten Flora und Fauna ein einmaliges Biotop.

Studien bestätigen, dass eine wirtschaftliche Weidenutzung möglich ist, sofern die betrieblichen Gegebenheiten (ausreichend arrondierte Flächen, Einstellung des Betriebsleiters) und die Voraussetzungen des Standortes (Weidefähigkeit des Bodens, ausreichende Niederschläge) dazu passen.

Studien bestätigen, dass angestrebte höhere Leistungen in der Regel eine gezielte Krafftütererergänzung erforderlich machen. Dabei lässt jedoch der leistungssteigernde Effekt der Supplementierung mit steigender Krafftütermenge generell nach.

Generell setzt die Weidehaltung von Milchkühen eine möglichst arrondierte Grünlandfläche in Stallnähe passend zum Milchkühhbestand voraus. Die Weidehaltung bedeutet aber auch eine höhere Abhängigkeit vom Wettergeschehen und oft einen erhöhten Arbeitsaufwand im Vergleich zur ganzjährigen Stallhaltung.

Aus ökonomischer Sicht ist eine Rückkehr zur Weidehaltung oftmals nur bei zusätzlichen finanziellen Anreizen (z. B. deutliche Preiszuschläge für „Weidemilch“) zu erwarten. Zusätzlich ist anzuerkennen, dass sich bei Verbrauchern ein zunehmendes Interesse an der Naturbelassenheit der Lebensmittel beobachten lässt.

PROF. WILFRIED BRADE,  
Norddeutsches Tierzucht-Beratungsbüro